

Lärm draussen, Süden drinnen

Nur zwei Tage nach dem Entscheid des Bundesrats über den überarbeiteten Entwicklungsplan für den Flughafen zeigt die Galerie «Milchhütte», wie das Thema «Südanflug» gleichzeitig künstlerisch und politisch betrachtet werden kann.

■ Birgit Müller-Schlepper



Der Verein «Flugschneise Süd Nein» trug auch ein Bild zu der Ausstellung bei. (Bilder: bms)

ZUMIKON. Diese Gelegenheit liess sich Matthias Duti nicht entgehen. Als die Galerie Milchhütte zur Ausstellung «Anflug aus Süden» einlud, war der Präsident des Vereins «Flugschneise Süd – Nein» zur Stelle. Kurzerhand hatten er und Adolf Spörri als Präsident der Stiftung gegen Fluglärm Zürich sogar ein Plakat aussen angebracht. Es zeigte einen Löwen, der hungrig die Flugzeuge vom Himmel holt.

Einen passenderen Zeitpunkt für diese Ausstellung hätte Galerieleiterin Beatrice Herzog gar nicht finden können. Zwei Tage zuvor war der Entscheid des Bundesrats zu den geplanten Südstarts bekannt geworden. Demnach soll in Zukunft bei Bise und Nebel auch in Richtung Süden gestartet werden können. «Das ist ein Totalversagen der Schweizer Politik und ein Verrat an der Bevölkerung», kommentierte Adolf Spörri. In den Galerieräumen selber dagegen ging es künstlerisch nicht um den Fluglärm. Die ausstellenden Kunstschaffenden – allesamt aus der Region – hatten mehrheitlich eher den Gedanken umgesetzt,

den Süden einzufangen und abzubilden. So wie bei Barbara Schwegler aus Stäfa, die farbenfroh Eindrücke aus Südfrankreich gestaltet hatte. Oder wie bei Silvia Mende, deren Graugans mit grimmigem Blick am Himmel flattert. Fast meint man den Flügelschlag zu hören.

Einen Gang höher schalten

Aber: Eine Meinung zu dem Entscheid haben die Künstler durchaus. So wie Tibor Franzaszek aus Zollikon. «Das sind schreckliche Neigkeiten. Gerade die Starts verursachen fürchterlichen Lärm und sind zudem der gefährlichste Moment im Flug», betont er. Er verlangt weniger von der Politik, sich vehementer einzubringen, sondern sieht die Technologie gefordert. «Es muss an leiseren Motoren geforscht werden. An den ökologischen Aspekten.

Ausserdem ist das Fliegen mittlerweile viel zu billig geworden», unterstreicht er. Auch Corinne Käch ist mit den Südstarts unzufrieden. «Gerade in den letzten Tagen haben wir häufiger abends draussen gesessen und da ist mir erst aufgefallen, in welcher Raktung die Flieger über uns hinwegrauschen.»

Gemeindepräsident Jürg Eberhard aus Zumikon zeigt sich ebenfalls tief enttäuscht. «Gegen die planerischen Festlegungen sind im jetzigen Stadium keine Massnahmen möglich. Umso wichtiger erscheinen mir zwei Dinge: Erstens muss die Planung für die Verlängerung der Piste 28 rasch an die Hand genommen werden. Diese Massnahme könnte zu weniger Südanflügen in den Abend- und Nachtstunden führen. Zweitens muss der Kanton die Einhaltung der Flugreglemente

Nach den Südanflügen kommen die Südstarts geradeaus

Nach jahrelangem Seilziehen steht es jetzt definitiv fest: 15 Jahre nachdem der Südanflug eingeführt wurde, kommt für die Gemeinden im Süden des Zürcher Flughafens auch der Südstart geradeaus. Allerdings nur bei Bise und Nebel. Fachleute rechnen dennoch mit bis zu 8000 Südstarts wegen Bise und etwa 5000 bei Nebel. Den Entscheid für die Südanflüge hat der Bundesrat getroffen. Er tat dies im Rahmen des überarbeiteten Entwicklungsplanes für den Flughafen Zürich (SIL), wie er letzte Woche bekannt gab. Die Gemeinden im Süden des Flughafens, zu denen der Bezirk Meilen zählt, gehören zu den grössten Verlierern von SIL 2. Rund 4500 Einwände sind von Privaten und Gemeinden aus der Region eingegangen, sie blieben ungehört.



Tibor Franzaszek fand klare Worte gegen den Entscheid des Bundesrats.



Galeristin Beatrice Herzog (r.) im Gespräch mit einer Besucherin.

besser überwachen und gegebenenfalls auch für Sanktionen sorgen. Dagegen sieht Klaus Stöhlker von der Stiftung gegen Fluglärm Matthias Duti und Adolf Spörri gerade: «Die beiden Süd-Präsidenten müssen mit ihren Vorständen ein Gang höher schalten, um etwas bewirken». Die Swiss sei kein «tional carrier» mehr, sondern werde von Frankfurt aus geführt. bedauert sehr, dass sich im Süd keine Partei und kein National- und Ständerat beret zeigte, sich gegen den Flughafen und die deutsche Luftansa und Swiss einzusetzen

«Sachliche Abwägung fehlt»

«Natürlich sind wir enttäuscht, dass der Bundesrat entgegen unseren Bemühungen den Weg frei machte für Südbflüge geradeaus. Aber unserer Sicht fehlt nach wie vor eine lärm- und raumplanungsoziierte Evaluation des Flughafens. Betriebskonzeptes unter Berücksichtigung aller heute möglichen An- und Abflugvarianten», zeich sich auch Zollikons Gemeindefürsacha Ullmann verärgert. Der Entscheid betreffend Südbflüge geradeaus sei deshalb ohne genügende sachliche Abwägung erfolgt. I sei bedauerlich. «Der Gemeindefürsacha Zollikon hat bisher immer alle Schritte und rechtlich mögliche Schritte unternommen, um die Interessen der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer zu wahren. Diese Option hatten uns auch diesmal offen.»

Klar ist aber auch: Wer sich über den Entscheid des Bundesrates ärgert, kann sich mit der Ausstellung «Anflug aus Süden» entspannen. den unterschiedlichsten Häusern seiner Melancholie, mit seinen teinstiven Farben und Verspielteten daher. Ein Besuch lohnt sich

► Heute Freitag, 17 bis 19 Uhr; Fimissen morgen Samstag, 17 bis 20 Uhr.